



Pränumerations-Preise:

Für Arab:		Mit Postversendung:	
Ganzjährig	14 fl. —	Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	7 „ —	Halbjährig	8 „
Vierteljährig	3 „ 50	Vierteljährig	4 „

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

# Arader Zeitung.

Redactions- u. Administrations-Bureau:  
Hauptplatz, im Winkel über Neugebäude, 1. Etod.

Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Haafenstein & Wogler in Wien (Wollzeile Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schulz & Comp. in Leipzig. — In Wien: A. Doppel.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 204

Freitag den 6. September 1867.

XVI. Jahrgang.

## Die General-Congregation des Arader Comitats.

Arad, 5. September.

Die heutigen Verhandlungen beginnen mit der Authentication des geistigen Sitzungsprotocolls, welche Herr Kopecsányi die Veranlassung bietet, in einer längern Rede gegen den Mißbrauch der Winkelschreiberei zu Felde zu ziehen, wie sie von vielen untergeordneten Beamten ausgeübt werde, indem sich diese den Parteien zum Nachtheile des Dienstes und des Publicums als Sachwalter aufdrängen. Redner beantragt daher, den Beamten jede Privatbeschäftigung in und außerhalb des Amtes zu unterlagen.

Vorsitzender bemerkt, daß dieser Antrag gefordert, aber nicht während der Authentication verhandelt werden könne.

Zu leichtem Verständniß dieses Intermezzo's bemerken wir, daß gelegentlich der geistigen Debatte über die Gehaltssteigerungen der Grundbuchbeamten über Antrag Barjash's beschlossen wurde, daß die Grundbuchbeamten sich jeder Privatarbeit für Advocaten oder sonstige Parteien zu enthalten haben, und hat dieser Passus des Protocolls heute die Bemerkungen und den Antrag Kopecsányi's hervorgerufen.

Fischer ist der Ansicht, daß jeder weitere Mißbrauch am besten dadurch hintangehalten werden könnte, wenn jeder einzelne Fall sofort zur Kenntniß des Obergespanns oder des Vicegespanns und nur dann vor das Forum der Generalversammlung gebracht würde, wenn auf eine specielle Klage keine Abhilfe geleistet würde.

Es sprechen noch Mehrere gegen den Antrag Kopecsányi's, worauf dieser denselben zurückzieht und die Authentication durchgeführt wird.

Das Justizministerium übersendet das Gesuch des Radnaer Advocaten Herrn Erceji wegen Abhilfe gegen die ungesetzliche Winkelschreiberei mit der Weisung, den Bittsteller auf die bestehenden Verordnungen gegen die Winkelschreiberei, so wie andererseits auch darauf aufmerksam zu machen, daß die Parteien nicht gezwungen werden können, da wo das Gesetz nicht ausdrücklich die Vertretung durch einen Advocaten vorschreibt, sich durch einen solchen vertreten zu lassen.

Kopecsányi erhebt Klage gegen die Vernachlässigung der Bergpolizei in der Arader Heghalla und führt zahlreiche Fälle der zu Tage tretenden Mißbräuche an und stellt schließlich den folgenden Antrag:

Da neueren Wahrnehmungen zufolge in der Arader Heghalla mehrfache Diebstähle vorkamen u. z. eben durch einige Csöken, so beantrage ich, daß

a) der Herr Obergespan, als Comitatsleiter, bei Gelegenheit einer vorzunehmenden Rundreise in Sinne des Statthalterei-Intimat's vom 14. April 1862, Z. 18,566, die bergpolizeilichen Verordnungen gütigst berücksichtigen möge;

b) daß im Sinne des V. G. A. 1840, die betreffenden Stuhlrichter angewiesen werden mögen, die selbst, respective bergpolizeilichen Protocolle zu unterbreiten;

c) zur Hintanhaltung des Verkaufs gestohlener Trauben auf den Plätzen, mögen die betreffenden Gemeinden zu deren Beschlagnahme angewiesen werden; ebenso sollen auf den Haupt- und Nebenstraßen reitende Wächter herumtreifen.

d) Zur Invollzugsetzung der gleichen Verfügungen auf dem Territorium der Stadt Arad, möge auch die städtische Behörde dringend ersucht werden.

Constantini unterstützt den Antrag Kopecsányi's; doch glaubt er, daß die bestehenden Verfügungen ausreichen, wenn sie nur mit mehr Strenge überwacht und für deren Durchführung mehr gesorgt würde.

Popovics Zsigmond gibt die Möglichkeit der bestehenden Verfügungen zu, doch seien mehrere nicht mehr zeitgemäß, weshalb er die Entsendung einer Commission beantragt, welche mit diesem Gegenstande eingehend sich zu beschäftigen, die bestehenden bergpolizeilichen Verordnungen einer genaueren Revision zu unterziehen und diese mit neuen, zeitgemäßen zu bereichern hätte.

Török Gábor weist auf den bedeutenden Factor, den der Weinbau in unserem nationalöconomischen Leben bildet, hin und empfiehlt die strengsten Maßregeln gegen die einschlichen Mißbräuche und die Ausarbeitung neuer bergpolizeilichen Bestimmungen.

Kornia hält die bestehenden Verfügungen für ausreichend und die geschilderten Mißbräuche für übertrieben.

Barjash kann nicht begreifen, wie man gegen zweck- und zeitgemäße Reformen sich sträuben könne, da Alle die eingetragenen Mißbräuche zugestehen. Er theilt ganz die Ansichten Török's über die hohe Bedeutung, den die Weinproduction für uns und unser gesammtes Vaterland habe und halte es demnach für eine heilige Pflicht des Comitats, mit aller Energie und Strenge gegen die eingetragenen Mißbräuche vorzugehen.

Nachdem noch Mehrere für den Antrag Popovics gesprochen, wird dieser angenommen und folgende Commission ernannt:

Popovics Zsiga Präses; Mitglieder die Herren: Török Gábor, Zipser Antal, Barjash Josef, Kádas Péter, Tavaszi Antal, Dezsö Adam, Bászárhelyi Kásló, Kornia János, Nagy Joltán, Purgly János, Bohus Zsigmond, Kopecsányi Josef und die Beamten des Bezirkes sammt den Berghauptleuten.

Fischer stellt folgenden Antrag:

In Berücksichtigung dessen, daß die Reihenfolge der durch die Generalversammlung zu beratenden Gegenstände

durch inzwischen eingebrachte Anträge stets abgeändert wird, was die erfolgreiche Wirksamkeit der Generalversammlung nur behindert, so beantrage ich, den Beschluß auszusprechen, daß jeder in Zukunft anzubringende Antrag Tags vorher schriftlich eingebracht werde.

Dieser Antrag wird nicht gehörig unterstützt und deshalb auch abgelehnt.

Vorsitzender legt den Plan und Vorschlag eines in Pécska zu erbauenden Hauses, das als Amtssitz für den dortigen Stuhlrichter bestimmt ist, vor, beide werden zustimmend aufgenommen. In einem weiteren, motivirten Vortrag empfiehlt der Vorsitzende den Bau eines Gebäudes in Arad, ausschließlich für Gerichtszwecke und legt ebenfalls Plan und Vorschlag vor. Indem die Versammlung freudige Kenntniß von dieser Mittheilung nimmt, beschließt sie, eine Commission zur Prüfung des Planes zu entsenden. Dieselbe besteht aus Sr. Hochwohlgebornen dem Obergespan Herrn Szende Béla als Präses, Herrn Baron Simonhi, als Vicepräses und folgenden Herren: Dezsö Adam, Baron Bánhidj Sándor, Török Gábor, Dániel Antal, Kornia János, Kádas Péter, Csémegei Károly, Popovics Dejeanu Johann, Joanescu Lazar, Kalmár Samu, Schenovitz Friedrich und Szathmáry János.

Hofbauer Zsigmond übersendet sein Advocaten-diplom mit der Bitte um übliche Verfündigung. Wird bewilligt.

Ein Gesuch der Gefängnißwächter bittet um Aufbesserung ihres Gehaltes und ihrer Uniformen, d. h. die zur Benützung der letzteren bestimmte Zeitdauer abzukürzen. Drmos Sándor befürwortet dieses Gesuch. Unter Schmerling sei das jetzige Sparsystem eingeführt worden, nach welchem man mit Großen sparle, während andererseits Millionen hinausgeworfen wurden.

Das Gesuch wird einer Commission, bestehend aus dem zweiten Vicegespan, Herrn Popovics Zsiga als Präses und dreien Stuhlrichtern und dem Castellan, zur Begutachtung übergeben.

Dezsö Adam zeigt an, daß er auf seinem Silinghauer Besitzthum eine Gärtner-Colonie mit ungarischen Einwohnern mit einem Pachtvertrage auf 30 Jahre unter dem Namen „Dezsöfalva“ gründete und für dieselben auch eine Schule errichtete. Auch bittet er, daß Dezsöfalva in die Reihe der selbstständigen Gemeinden aufgenommen und gestattet werde, daß es einen von Silinghia unabhängigen Richter erhalte und außer dem gemeinschaftlichen Notar als vollkommene selbstständige Gemeinde betrachtet werden möge.

Kornia erhebt, dies auch in das Grundbuchprotocoll einzutragen, was jedoch nicht angenommen wird.

Dem Ersuchen des Herrn v. Dezsö wird Folge gegeben, und ihm für Errichtung der Schule der Dank votirt.

Es kommt hierauf der Bericht der Commission zur Entwerfung einer Disciplinardisziplinordnung für die Beamten des Comitats zur Verlesung. Dieser Entwurf gibt zu einer langen, ziemlich leidenschaftlich geführten Debatte die Veranlassung.

Kopecsányi hat, wie er sagt, mit tiefer Betrübniß den Inhalt dieser Disciplinardisziplinordnung vernommen. Gestern habe man dem Beamtenkörper Dank für eifrige Pflücht-erfüllung votirt und heute stelle man ihn solchen Bestimmungen gegenüber. Die Beamten seien aus dem öffentlichen Vertrauen hervorgegangen, dieses will er auch jetzt nicht schmälern wissen. Er habe Vertrauen zu frei gewählten Männern, und wolle das Recht des Ausschusses zur Controlle der Beamten um keinen Preis geopfert sehen.

Barjash ist ebenfalls gegen den Entwurf, der dem constitutionellen Gefühl nicht entspricht und an die Wächchen Zeiten mahne.

Kornia sieht das Ehrgefühl der Beamten durch diese Disciplinardisziplinordnung verletzt. Ein gewählter Beamter gehöre nur vor das Forum der Congregation, welche allein über seine Amtsführung urtheilt.

Popovics Zsiga sucht die Besorgnisse, die der Entwurf rege gemacht, zu zerstreuen.

Csémegei sucht in klarer, logischer Weise nicht nur die Unschicklichkeit, sondern die Nothwendigkeit der Aufstellung einer Disciplinardisziplinordnung nachzuweisen.

Sanka hingegen sieht in dem Entwurf ein Zurückgreifen nach erlöschenden bureaucratischen Formen, ein Untergraben der Ehre des Beamten, welche nach diesem Entwurf immer vor einer Inquisition stehen; derselbe stehe im Gegensatz zu allen constitutionellen Begriffen und verletze das constitutionelle Gefühl.

Drmos Sándor schreckt nicht zurück vor einer Disciplinardisziplinordnung, so wie vor keiner Verantwortung; ein Unterschied zwischen den jetzigen und den früheren Beamten müsse aber dennoch gemacht werden. Er selbst sei erst vor Kurzem in die Lage gekommen einen erhaltenen Befehl nicht auszuführen zu können, weil er die Ausföhrung desselben erst glaubte dem Ausspruch des Gerichtes anheim stellen zu müssen. Sein Gewissen habe ihm dieses Verhalten vorgezeichnet, solle er nun deshalb vor dem Disciplinarhof gestellt und bestraft werden können?

Ambrus glaubt, daß wenn man das Ministerium verantwortlich für seine Handlungen mache, dürfe auch kein Beamter irgend eine Verantwortlichkeit ablehnen; empfiehlt den Entwurf.

Die Debatte schließt damit, daß der Entwurf abgelehnt wird. Eine Zuschrift des Justizministeriums setzt das Comitatsmunicipium in Kenntniß, daß das Recht der Ausübung des Statutiums auch weiter den Comitaten belassen bleibt.

Einige Fleischer des Bilágozer Bezirkes ersuchen um höhere Limitirung der Preise des Rindfleisches und werden abweisend beschieden.

Ein Gesuch von einer Frau um Unterstützung ihres

geisteskranken Mannes aus der Muraközer Stiftung wird der Commission über Stiftungen überwiesen und dann die Sitzung aufgehoben.

Morgen Vormittags 9 Uhr werden die Verhandlungen fortgesetzt.

## Entwurf in Betreff der zu constituirenden „Volksbildungs-Vereine“.

I. Beschaffenheit und Zweck des Vereins.

Es wäre zu wünschen, wenn sich zur Unterstützung der Volksbildung in jedem Comitate, aus Mitgliedern aller daselbst befindlichen Nationalitäten und Confessionen (und wo dies nicht möglich ist, nach Glaubenssecten) ein Verein constituiren würde.

Zweck des Vereins ist, die Volksbildung auf dem Territorium des Comitats in jeder Richtung nach Möglichkeit zu fördern und zu entwickeln. — Dieser seiner Aufgabe entsprechend behut der Verein seine Wirksamkeit auf die Kleinkinder-Bewahranstalten, auf die im engeren Sinne sogenannten Volks- oder Elementarschulen und auf die Bürger-schulen aus.

II. Die Organisation des Vereins.

§. 1. Mitglied des Vereins kann jeder die Volkserziehung zu unterstützen wünschende Patriot oder jede Patriotin werden, mögen sie in welchem Theile des Landes immer wohnen. — Zu wünschen ist es, daß der Verein eine je größere Anzahl von Mitgliedern besitze.

§. 2. Der Verein besteht aus unterstützenden und ordentlichen Mitgliedern. Unterstützende sind, die in die Vereins-cassa, zur Unterstützung der Zwecke desselben, jährlich wenigstens 1 Gulden einzahlen. Ordentliche Mitglieder aber sind jene, die gegen Erlag einer Gebühr von mindestens 50 kr. jährlich die Vereinszwecke auch durch ihre persönliche Mitwirkung unterstützen.

Die Lehrer und Professoren zählen, wenn sie ordentliche Mitglieder werden, keine Gebühren.

§. 3. Der Verein hält unter dem Vorsitz eines durch denselben gewählten Präses alle Vierteljahre eine General-Versammlung. Wenn es jedoch der Präses für nothwendig erachtet, oder ein Fünftel der Mitglieder wünscht, so hält derselbe auch außerordentliche General-Versammlungen.

§. 4. Wo es die territoriale Ausdehnung des Comitats nothwendig macht, theilt die General-Versammlung das Comitath in Districte und wählt aus ihrer Mitte für jeden District ein Comité.

Außerdem kann die General-Versammlung auch aus bloß weiblichen Mitgliedern bestehende Comitats wählen, die besonders in Betreff der Mädchenerziehung und der Kleinkinder-Bewahranstalten dem Verein ausgiebige Unterstützung gewähren können.

§. 5. Das Districts-Comité kann hinwider den Bedürfnissen entsprechend in kleinere, z. B. in aus 3 bis 4 Gemeinden bestehende Bezirke seinen District theilen. Dasselbe entsendet in jeden Bezirk aus seiner Mitte Mitglieder, die alle in ihrem Bezirke befindlichen Schulen und die Gemeinden, welche keine Schulen besitzen, monatlich einmal besuchen und über ihre Erfahrungen dem Districts-Comité Bericht erstatten.

Dieses Comité vollzieht auch in den einzelnen Schulen oder Gemeinden (unmittelbar oder durch seine delegirten Mitglieder mittelbar) alle übrigen Agenden des Vereins.

Daselbe hält auch, der General-Versammlung voranzugehend, wenigstens einmal (wenn es jedoch der Comité-Präses für nothwendig hält, oder ein Drittel der Mitglieder wünscht, auch mehrmals) Sitzung.

Bei dieser Sitzung nimmt es die Berichte und allfälligen Vorschläge seiner entsendenden Mitglieder zur Kenntniß. Auf Grundlage derselben unterbreitet es dann über den Stand der Unterrichtsangelegenheiten des ganzen Districtes der General-Versammlung einen erschöpfenden Bericht oder gleichzeitig auch Vorschläge.

§. 6. Der Verein kann durch seine General-Versammlung oder sein Präsidium unmittelbar in Correspondenz mit dem k. ung. Cultus- und Unterrichtsministerium treten. Bei den eine dringende Abhilfe erheischenden wichtigeren Uebeln verständigt er daselbe schleunigst. — Ebenso unterbreitet derselbe der im nächsten §. zu erwähnenden großen Versammlung über die Volksbildungsverhältnisse des Comitats, über deren Mängel und Aufgaben, wie auch über die allenfalls wahrgenommenen Fortschritte einen erschöpfenden Bericht.

§. 7. Der Volksbildungsverein eines jeden Comitats wählt jährlich eine bestimmte Anzahl von Repräsentanten zu der gemeinsamen großen Versammlung.

§. 8. Diese aus der Gesamtheit der Repräsentanten der Comitats bestehende gemeinsame Versammlung tritt in der Hauptstadt des Landes oder in einer durch die Repräsentanten selbst zu bestimmenden Stadt und Zeit jährlich einmal zusammen.

§. 9. Die Hauptagenden dieser gemeinsamen Versammlung sind folgende:

1. Dieselbe nimmt die detaillirten Berichte der Comitatsvereine über den Stand der Volksbildung im Schoße derselben zur Kenntniß und stellt über den bermaligen Stand der Volksbildung im ganzen Lande einen genauen und authentischen Ausweis zusammen.

2. Sie unterzieht die durch die Comitatsvereine unterbreiteten oder durch einzelne Mitglieder beantragten Vorschläge einer Discussion und berathet hauptsächlich über die Angelegenheit der Volksbildung im ganzen Lande. Sie wird überhaupt durch diese Berathungen, Discussionen, Ideen-austausche und in Folge dessen zu Stande gekommenen ge-



Aus Mexico.

Kaiser Maximilian soll kurz vor seinem Tode nachstehendes Schreiben an den österreichischen Geschäftsträger in Mexico, Baron Lago, gerichtet haben:

Lieber Baron Lago, österreichischer Minister in Mexico! Ich habe mit der Welt abgerechnet, meine allerletzten Wünsche betreffen nunmehr bloß meine irdische Hülle, die bald erlöset von Leiden, zurückbleibt, und die, die mich überleben. Mein Arzt, Dr. Basch, wird meinen Leichnam nach Vera-Cruz bringen. Es werden ihn bloß meine zwei Diener, Grill und Tudos, begleiten. Ich habe angeordnet, daß man meinen Leichnam ohne Prunk und festliches Geleite nach Vera-Cruz führe und daß auch auf dem Schiffe, das meine Leiche nach Europa bringen soll, keine auffallende Feier stattfinden. Mit Mühe habe ich dem Tode entgegengesehen und Ruhe will ich auch in der Sarge haben. Sie werden, lieber Baron, dafür sorgen, daß auf einem der beiden Kriegsschiffe Dr. Basch mit meinen zwei Dienern, welche meinen Leichnam in ihre Obhut nehmen, mit demselben nach Europa gebracht werden. Dort will ich an der Seite meiner armen Frau begraben werden. Sollte die Nachricht von dem Tode meiner armen Frau der Begründung entbehren, so hat mein Leichnam an irgend einem Ort deponirt zu werden, so lange, bis die Kaiserin mit mir im Tode vereint wird. Sie werden so gut sein, alsbald die betreffenden Weisungen dem Schiffscapitän v. Gröller zutommen zu lassen. Sie werden auch so gut sein, es zu ermöglichen, daß die Witwe meines treuen Waffengefährten Miramon auf einem der beiden Kriegsschiffe nach Europa gelangen könne. Ich hoffe auf die Erfüllung dieses Wunsches umso mehr, als sie von mir den Auftrag hat, sich zu meiner Mutter nach Wien zu begeben. Ich danke Ihnen nochmals herzlich für Ihre Bemühungen und verbleibe Ihr Ihnen wohlgeogener Maximilian m. p. Queretaro im Gefängniß de las Capuchinas, 17. Juni 1867.

Der „Times“-Correspondent in Mexico, der nach monatelanger Unterbrechung seine Thätigkeit wieder aufgenommen hat, bringt über die Ereignisse, welche zum Sturze des Kaiserreiches und zur Catastrophe von Queretaro geführt haben, eine Reihe von Mittheilungen, die für keine der bestreutesten Parteien besonders schmeichelfast sind. Ueber das Kriegsgericht und die Hinrichtung wird erzählt:

Der Präsident des Kriegsgerichtes, Oberstleutnant Blatan Sanchez, war 23 Jahre alt, die anderen Richter zwischen 18 und 20 Jahren. Die Art und Weise, wie der Fiscal (Staatsanwalt) seine Klage einleitete, zeigte, daß der Angeklagte keine Aussicht auf Rettung habe. Der Fiscal verlangte, daß der Kaiser gehängt, sein Leichnam geköpft hierauf in vier Theile gehauen, dann verbrannt und die Asche in alle Winde zerstreut werde. Eine derartige Sentenz beleidigte übrigens selbst diesen Gerichtshof. Diese Parodie eines Gerichtsverfahrens dauerte zwei Tage, innerhalb welcher Frist alle Angeklagten ihre Vertheidigung beenden mußten. In solcher Eile waren die Richter, das „Schuldig“ zu sprechen, daß sie am zweiten Tage, nachdem die Sitzung von 8 Uhr Morgens bis 12 Uhr Nachts gedauert hatte, sich nichtsdestoweniger nicht vertagten, sondern gleich das Urtheil fällten.

In Mexico ist es üblich, Hinrichtungen durch je zehn Soldaten vollziehen zu lassen; bei dieser Gelegenheit (Hinrichtung Maximilian's) wurden, zweifelsohne zum Zeichen der Beschimpfung, nur vier Mann mit einem Reservisten commandirt. Die Soldaten waren so aufgeregt, daß, anstatt auf's Herz zu zielen, sie ihm vier Kugeln in die rechte Seite schossen und ihn dergestalt in schrecklicher Weise zerfleischten. Sich im Todeskampfe windend und von aus dem Munde strömendem Blute fast erstickt, verlor er nicht einen Moment seine ihm eigene Würde, sondern auf eine Hand gestützt, zeigte er mit der anderen auf sein Herz. Der fünfte Soldat war so entsetzt, daß er sein Gewehr wegwarf und davontief, daß beinahe fünf Minuten vergingen, bevor Jemand gefunden werden konnte, um dem Kaiser den Gnadenstoß zu versetzen. Dann wurden zwei Mann geholt, deren Gewehre aber versagten, und erst als ein dritter hinzukam, wurde dieses entsetzliche Trauerspiel zu Ende gebracht.

Die „Newyork Tribune“ vom 20. v. M. enthält Folgendes aus Mexico: Offizielle Berichte aus Mexico melden, daß die mexicanische Regierung die Auslieferung des Körpers Maximilian's verweigert habe. Der Leichnam ist in der cathedrale von Queretaro bestattet. Er wurde niemals dem preussischen Gesandten ausgeliefert, und es wurde dem Letzteren weder versprochen noch in irgend einer Weise in Aussicht gestellt, daß der Körper ihm oder sonst Jemandem ausgeliefert werden würde. Man glaubt allgemein, und daselbe wird vielfach behauptet, daß, wenn die mexicanische Regierung die Auslieferung für ungeschicklich halten werde, sie die Absicht hege, die Auslieferung als Mittel zur theilweisen Füllung ihrer leeren Cassen zu benutzen!!

Neuestes.

Berlin, 4. September. Die „Provinzial-Correspondenz“ sagt bezüglich der Monarchenzusammenkunft in Salzburg: Der Besuch Napoleon's in Salzburg sei vielfach der Gegenstand beunruhigender Gerüchte und hat zu bezorglichen Auslegungen Anlaß gegeben. Die preussische Regierung theilte in Vorhinein keine Besorgnisse, ihre Auffassung erst seitdem allseitige Bestätigung. Es geht auch aus zuverlässigen Äußerungen hervor, daß bei der Zusammenkunft in Salzburg keine politischen Motive obwalteten, welche geeignet wären, Beunruhigung hervorzurufen. Das Resultat der Beratungen der hessischen Vertrauensmänner ist, daß die Vertretung der Kreise, ähnlich der alten Provinzen, keine Provinzialvertretung sei, dagegen sind die Communalstände im Regierungsbezirk Cassel, entsprechend den bisherigen cur-hessischen Landständen, mit den Befugnissen altständischer Provinzialstände untergeordnet. Die Befassung des curhessischen Staatsschatzes bleibt zur Verfügung der Communalstände. — Die Vertrauensmänner von Schleswig-Holstein und Nassau werden demnächst zusammentreten. In den Reichstag wurden ferner gewählt: Schwertin, Twisten, Heydt und Prinz Albrecht. — In der heutigen Sitzung des Bundesrathes unter dem Präsidium Bismarck's bringt Preußen einen Gesetzentwurf, betreffend die Kriegsdienstverpflichtung, ein und beantragt die Ausarbeitung einer Proceßordnung. Der Bundesrath erklärt sich einverstanden mit der Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Oesterreich wegen des Handelsvertrages, sowie auch mit den Verhand-

lungen mit Frankreich wegen Entlassung Mecklenburgs aus dem französischen Handelsvertrage, und sprach sich gegen die Wein Zollherabsetzung auf 2% Thaler aus.

Frankfurt, 4. September. Preußen beantragte bei den süddeutschen Zollvereinsstaaten die Herabsetzung des Eingangszolles für Wein auf 2% Thaler, um Mecklenburgs Eintritt in den Zollverein und die Revision des Handelsvertrages mit Oesterreich zu erleichtern.

Paris, 3. September. Der preussische Botschafter Graf v. d. Goltz ist heute Morgens eingetroffen. Gestern fand zu Ehren der Königin von Württemberg ein großes Diner in den Tuilerien statt, welchem Prinz Humbert und Prinz Otto von Baiern beiwohnten.

Der Kaiser empfing gestern den Fürsten Metternich. Madrid, 3. September. Ein königlicher Befehl ruft alle provisorisch beurlaubten Soldaten unter die Fahnen. Die Bewilligung von Urlauben wurde zeitweilig eingestellt.

St. Anna, 31. August. \*)

Wenn bei Errichtung eines Institutes, das ausschließlich den Bedürfnissen einer religiösen Körperschaft zu Gute kommt, zu dessen Inslebentreten auch Seitens anderer Confectionen billiger Vorstoß geleistet wird, so kann dies sichtlich als Maßstab für die in diesem Orte zwischen den Befürmern verschiedenen Glaubens herrschende Eintracht dienen, und ist ein Umstand, der nicht genug rühmend hervorgehoben werden kann. Daß sich diese dem Zeitgeiste entsprechende Anschauung auch bei uns der vollkommensten Würdigung erfreut, hatten wir bei dem am 28. v. M. abgehaltenen Balle, dessen Reinertrag dem Baufonde des israelitischen Tempels zu Gute kam, zu beobachten die beste Gelegenheit. — Jedem das Seine, lautet die Devise des Ordens pour le mérite. Die Arrangeurs, die Herren: Adolf Werner und Jacob Schwarz, hatten aber auch keine Mühe gescheut, den Erwartungen der Ballgäste gerecht zu werden, welche sich, was mir mit um so größerer Gemüthung registriren, besonders zahlreich eingefunden hatten.

In der Kaskade gelangten mehrere von den Herren Adolph und Leopold Werner, Jacob und Ludwig Schwarz und Jacob Anisfeld spendete mitunter werthvolle Gegenstände zur Verlosung, die ebenfalls dem Baufonde eine nicht unbedeutende Summe zuführte. Namhafte Ueberzahlungen, sowie die unentgeltliche geschmackvolle Decorirung der Tanzlocalitäten von Herrn Böwy aus Arad, trugen das Schicksal dazu bei, das Resultat der Einnahmen höchst günstig zu gestalten. Was den Ball selbst betrifft, so war dieser ein besonders animirter, wofür schon der Umstand sprechen mag, daß noch in den frühesten Morgenstunden Terschiffers heitere Kunst sich der eifrigsten Cultivirung erfreute, und Morpheus freundlich's Wälten von unserer tanztunflichen Jugend gar nicht in Betracht genommen zu werden schien. Daß diese ungeheftete Heiterkeit auch einen Haupthebel in der minutiösen Aufmerksamkeit der Arrangeurs, der vortrefflichen Musik und der pünktlichen Bedienung des Gastwirthes Herrn Auer hatte, müssen wir besonders geltend machen, indem wir zugleich bemerken, daß das Erräthnis dieses Balles, der gewiß allen seinen Besuchern noch lange in gutem Gedächtniß bleiben dürfte, trotz der ungewöhnlich großen Kosten einen erfreulichen Reinertrag — beläufig 600 fl. — abwarf, was jedenfalls von der ball-economischen Gewiegtigkeit der Veranstalter das rühmlichste Zeugniß ablegt.

R . . . . r.

Tagesneuigkeiten.

Wie wir hören, hat sich Herr Director Szathmáry bemüht, die mit Recht berühmte Wunderfontaine „Kaloispintochromokrene“ für drei Vorstellungen zu gewinnen und soll die erste Production derselben schon Samstag stattfinden. Die Wunderfontaine hat in Berlin und Wien und anderen bedeutenden Städten in hunderten von Vorstellungen großen Beifall errungen und wird sie gewiß auch hier ihre Anziehungskraft bewahren.

Aus Hermannstadt, 3. September wird der „Pester Correspondenz“ telegraphirt: Capitaneo aus Bukarest, der sich unter dem angenommenen Namen Constantin Nicolesco in Siebenbürgen aufhielt, wurde, daco-romanischer Untertan verächtlich, von der hiesigen Staats-Sicherheitsbehörde aufgegriffen und in Untersuchung gezogen.

In Hermannstadt hat sich, mit dem Advocaten Johann Böchy an der Spitze, ein Comité gebildet, welches dem „P. Köslony“ zufolge, eine Versicherungsbank zu gründen beabsichtigt, die den Namen „Transylvanien“ führen und ihre Wirksamkeit mit einem Stammcapital von 150,000 fl. beginnen soll.

Der vormalig bestandene vereinigte Honvedunterstützungsverein des Torbair Comitates und des Aranyosker Stuhles hat, nachdem er sich auflöste, den Rest seines Fonds, im Betrag von 400 fl., zur Vermehrung des allgemeinen Honvedunterstützungsfondes an das kön. ungarische Finanzministerium eingesendet.

Vom 1. October l. J. angefangen erscheint in Eszegg ein politisches Organ unter dem Titel „Eszegger Zeitung.“ Eigenthümer, Herausgeber und verantwortlicher Redacteur dieses mit Ausnahme der Montage täglich erscheinenden Blattes ist J. J. Wawerka. Das Programm wird in einigen Tagen ausgegeben werden.

Unser berühmter Historiker Michael Horváth wird, wie „P. Kapló“ mittheilt, von seiner nach München unternommenen Reise zu Anfang der künftigen Woche nach Pest zurückkehren und sich dann für einige Tage zum Besuch seiner Anverwandten nach Szeged begeben.

Wie „Magy. Szeged“ meldet, hat der Studiosus philosophiae, Herr Ignaz Goldzher, während seines Aufenthalts in Miskolcz unter den dortigen Israeliten einen nationalen Verein: „Miskolezi izr. ifjuság nemzeti társulata“ in's Leben gerufen.

Am verfloffenen Samstag wurden mehrere Gegenstände des Eisenburger Comitates von scharfen Gewittern, Hagelschauern und wolkenbruchartigen Regengüssen heimgesucht. Namentlich war dies bei Sz. Mihály der Fall, wo selbst die Eisenbahn beschädigt wurde. Der von Debenburg herankommende Eisenbahnzug wurde in Folge der Signale des betreffenden Wächters glücklicher Weise noch zur rechten Zeit zum Halten gebracht, so daß er einige Klaster vor der schad-

\*) Durch Zufall verspätet.

D. Red.

haften Stelle stehen blieb. Die Passagiere mußten die Nacht in den Waggoncoupe's zubringen und konnten ihre Reise erst am folgenden Morgen fortsetzen, nachdem ihnen von Großkaniza ein Eisenbahntrain bis zur entgegengesetzten Seite der schadhaften Eisenbahnstelle entgegengelassen war.

Die Behörde des Marktledens Mező-Telegd hat vor Kurzem, wie „Bihar“ als Curiosum erzählt, die Wiener k. k. Polizeidirection mittelst einer amtlichen, in ungarischer Sprache verfaßten Zuschrift ersucht, einen in Wien befindlichen militärpflichtigen jungen Mann, der aus Mező-Telegd gebürtig ist, vor die Affentirungscommission zu stellen. Auf diese Zuschrift erhielt der Mező-Telegder Magistrat nicht von der Polizeidirection, sondern von der Fintelhausdirection eine Antwort des Inhaltes, daß sie den bewußten Finteling nicht aufnehmen könne!

Der russische Consul von Widdin, der sich vor einigen Tagen bei Fogtli vom Dampfschiff in die Donau gestürzt und dabei den in selbstmörderischer Absicht gesuchten Tod gefunden hat, wurde am verfloffenen Samstag in Kalocsa beerdigt und war zu diesem Zweck, über Verwendung der Pester städtischen Behörde, der griechisch-orientalische Pfarrer, Herr Bozjovicz, nach Kalocsa gereist.

(Die Erziehung des französischen Kronprinzen.) In einem Briefe, welchen der ehemalige Erzieher des kaiserlichen Prinzen, Herr Francis Monnier, an die „Liberté“ richtet, finden wir folgende etwas mysteriöse Andeutungen über die Gründe, welche diesen Herrn bestimmt haben, aus den Diensten der Tuilerien zu treten. „Ich habe“, schreibt Herr Monnier, „meine Entlassung gegeben und erhalten, weil es mir unmöglich geworden war, meine Pflicht als Erzieher so zu erfüllen, wie es alle Erzieher an allen Höfen Europa's thun. Die nothwendigsten Mittel hierzu wurden mir entzogen; ich trat zurück. Was ich that, that ich aus Gewissenhaftigkeit. Ich ging mit gebrochener Carrière, gebrochenem Herzen, aber aus Pflicht. Sie sagen, daß die Studien des Prinzen in der letzten Zeit etwas vernachlässigt wurden; das ist ein Ausspruch jener traurigen und unglücklichen Eifersucht. In der letzten Zeit, das heißt während der Krankheit des Prinzen, wachte ich bei ihm Tag und Nacht. Bis dahin befolgte der Prinz das Reglement, welches er stets und auch damals befolgt hatte, als es hieß, er arbeite zu viel, was gleichfalls unrichtig war. Stets nahm ich bei den Erholungen, Promenaden und bei Allem, was sich uns darbot, ihn zu unterrichten, darauf Bedacht, seinen Geist und sein Herz zu bilden und in ihm jene heilige Flamme des Patriotismus, jenen Cultus der liberalen Ideen zu nähren. Man mußte die schönen Vorbücher sehen, welche er bald in Form kleiner Erzählungen oder Briefe, bald in Form geschichtlicher Aufsätze behandelte, und wie das Alles gut und orthographisch geschrieben war. Wie oft setzte er im letzten Winter des Abends vor dem ganzen Hofe Jedermann in dem hübschen geschichtlich-geographischen Spiel in Erstaunen, wo er zeigte, daß er nicht bloß mit den Daten und Eigennamen, sondern selbst mit der Bewegung und dem Fortschritte der Institutionen bei den großen Völkern vertraut war. Wer hätte damals geglaubt, daß man drei Monate später behaupten werde, die Studien des jungen Zögling's würden vernachlässigt, und daß der Professor, welcher diese Erziehung als das Werk seines ganzen Lebens betrachtete, sich gezwungen sehen könnte, verleumdet das Schloß und für den Augenblick selbst Paris zu verlassen, um dem Public so vieler Enttäuschungen zu entfliehen?“

Theater.

G. B. Arad, 5. September.

„Die systematischen Gemäner“, ein französisches Lustspiel von Adolf Belot, überjetzt von Felek. — Es steht diesem dramatischen Werte deutlich auf der Stirne geschrieben: „Mich hat ein Dichter geschrieben, ein wahrer Dichter, ein Dichter von Beruf, von Gottes Gnaden dazu gemacht.“ Die ganze Anlage des Stückes, die Charaktere und deren glückliche Contrastirung mit einander, die Durchführung der Handlung verräth die schöne dichterische Begabung des Verfassers. Es gehört nicht geringe Menschenkenntniß dazu, fünf männliche Charaktere so scharf von einander abgegrenzt zu zeichnen und mit einander in Contrast zu bringen. Von diesen fünf Charakteren sind vier in ihrem Verhältnisse zur Ehe gezeichnet, wie sie sich ihren Gemalinnen gegenüber äußern. Jeder von ihnen besleigt sich eines andern System's in der Ehe. Der Eine (Graffmann) glaubt, man müsse eine Frau commandiren, wie ein ganzes Regiment Recruten, und sie durch die schärfsten Commandoworte dressiren, der Andere (Crochart) ist sanft und schwärmt und läßt sich gefallen, daß nur die Frau im Hause herrsche, der Dritte (Carcellier) ist ritterlich, galant und bis zum Ueberdruß gärtlich gegen seine Frau, um auf diese Weise bei sonstigen Abenteuern um so sicherer zu sein, der Vierte (Faurigny) hingegen ist möglichst phlegmatisch und schläft stets in Gegenwart seiner Frau. Ueber alle diese herrscht der Held des Stückes — ein Buckliger (Mequilles). Diesen Charakter hat der Dichter mit großer Vorliebe behandelt. Er zeigt uns eine Seele, die zwar über die Verunstaltung ihres Körpers erbittert, doch in sich ein tiefes Gefühl birgt. Mit großer Feinheit verleiht ihm der Dichter ein ungemein ausgebildetes Gefühl für das ästhetisch Schöne, indem es ja auch wirklich häufig zu sein pflegt, daß eigene Hässlichkeit den Menschen auf das Schöne außer ihm hinweist. Dieselbe Gedankenfette über die eigene Mißgestalt, die bei Richard III. den Schluß findet: „Drum bin ich gewillt, ein Bösewicht zu werden!“ hat hier ebenso richtig den Schluß, daß, da für einen Mißgestalteten kein Glück blühen kann, Mequilles sich bemühen wolle, Anderen zum Glück zu verhelfen. Trotz aller seiner Fehler, er ist reizbar, heißend, leidenschaftlich, ist uns dieser Bucklige doch eine sympathische Natur, weil seine Gefühlswelt nicht so alltäglich sanft verschwimmend ist, er fühlt energisch, er kann entschieden hassen, aber auch tief und unendlich innig lieben. Der Vollständigkeit willen müssen wir noch dreier Frauen Erwähnung thun, von denen alle ihre Männer trotz deren Systemen betrügen, ein Mädchen, der einzigen reine Charakter im Stück, und einen jungen Galan (Lambert). Der Kern der Handlung liegt in Kurzem der, daß der Bucklige das arme Mädchen, Paulina, zu welcher er selbst Neigung fühlt an Lambert verheirathen möchte, um deren Glück zu machen. Indessen will es das Schicksal, daß sie ihn (Mequilles) liebt, und daß sie sich schließlich heira-

ten. Die anderen Charactere sind allerdings mit der Handlung verflochten, greifen aber nur wenig in dieselbe ein, und sind nur eigentlich da, damit sie da sein sollen, und geschil- dert werden können; wie sich denn der Stoff auch zu einem Sitten-Roman weit besser geeignet hätte. Ueberhaupt dürfen wir auch nicht blind gegen die Fehler des Stückes sein, wenn es auch sonst seine Vorzüge hat. Die Fehler unseres Dichters sind die Fehler aller neuen französischen Dichter, die Fehler seiner Nation. Wir meinen die Leichtgläubigkeit, mit welcher Gefühlsangelegenheiten abgethan, die Leichtgläubigkeit, mit welcher die heiligsten Gesetze übersprungen werden. Für einen Franzosen hat es nur etwas Komisches, wenn vier Frauen ihre Männer hintergehen, unser Gefühl wird dadurch ver- letzt. Und wenn ich oben sagte, der Stoff eigne sich zu einem Sitten-Roman, so leide ich das Sitten, wie lucas a non lucendo und wie man dies fast bei allen Sitten-Romanen muß, von „Unfittlichkeit“ ab. Nichtsdestoweniger müssen wir im Dichter ein außergewöhnliches Talent ehren.

Gespielt wurde durchweg gut. Herr Szathmáry (Mequilles) hatte seine Rolle so aufgefaßt, wie sie sich der Dichter selbst gedacht haben mag. Er brachte die verschiedenen Seelenregungen des Buchstaben vortrefflich zum Ausdruck. Auch die übrigen Herren, wie die Herren Szupa, Pesthy, Bótor und Vághó thaten auf erfreuliche Weise ihre Pflicht, und gaben die verschiedenen Individualitäten mit Geist wieder.

Von den Damen müssen wir Frau Veresényi (Paulina) besonders hervorheben, ohne aber den übrigen Damen, wie Frau B. Alfonso, Frau Horvát und Frau Zoltán das Lob, daß sie mit Verständnis gespielt haben, entziehen zu können. Kurz, die gefällige Darstellung war durchaus abgerundet und in jeder Hinsicht befriedigend.

Noch bleibt uns übrig, einige Worte über die auf das Lustspiel folgende Operette von Offenbach: „die Amme“ zu sagen. Die Musik ist wie bei allen Offenbach'schen Operetten lieblich und melodienreich, der Text, wie bei allen Offenbach'schen Operetten haarsträubend unsinnig. Das Stück fängt damit an, daß eine Amme, die noch Jungfrau ist, und die ein 18 Monate altes Kind stillt, Heirathsgelüste be- zingt; eben ist sie mit diesem Gedanken beschäftigt, als ein Rauchsangkehrer hereintritt und ihr eine Liebeserklärung macht. Doch es kommt Jemand und der „dunkle Ehrenmann“ wird in den Kamin versteckt, woraus er nach einer Viertelstunde in Frauenkleidern heraustritt und einen Grenadier im Zim- mer überfällt. Der Grenadier verliebt sich in diese schöne Erscheinung, reicht ihr den Arm und sie gehen ab. Bald kommt der Esstisch wieder, um seine Bewerbungen fort- zusetzen. Wieder hört er Schritte und versteckt sich in die leere Wiege. Der Grenadier kommt, er meint das Kind liege in der Wiege, und wiegt und singt es eine halbe Stunde lang ein. In diesem Style geht diese nach allen Regeln der Kunst und Natur unmögliche Handlung weiter. Gelacht wurde genug, es ist ein alter Satz, daß man über etwas, was gar zu dumm ist, entweder sich ärgert oder lacht. Gelungen und gespielt wurde gut, und wurde das Fräulein Föti, wie die Herrn Bótor und Szalmi reich- lich mit Beifall überschüttet.

### Handels- und Börsennachrichten.

P. L. Pest, 4. September. Der gestrige Nordwind hat eine ziemliche Abkühlung der Temperatur gebracht und ist das Herannahen des Herbstes namentlich an den kühlen Nächten bemerkbar. Thermometer + 17 Gr. R. Wasser- stand 1" niedriger.

An unserem Getreidemarkte war das Geschäft in promptem Weizen auch heute ein schwaches; Exporteure bewahrten ihre Reserven und auch Mühlen führten nur einige Käufe aus, wobei sich Preise ziemlich behaupteten. Lebhafter war der Verkehr in Terminen, in welchen ein Umsatz von mindestens 40,000 Mezen erzielt wurde; man machte auch Schlüsse bis Jänner-Februar und waren Preise fest und mit- unter sogar höher. — Roggen bei schwachen Vorräthen fest und bis fl. 3.30 bezahlt. — Hafer flau, schwacher Verkehr. — Mais fest behauptet.

Delicaaten. Für Raps war die Stimmung auch heute eine feste und haben sich gestrige Preise erhalten.

W. G. Wien, 4. September. (Spiritus.) Während der letzten vier Wochen gaben sich die Spiritushändler und Speculanten der steigenden Tendenz hin, und nur auf Mo- mente trat scheinbarer Stillstand ein, wurde aber bald un- terbrochen mit wieder besseren Preisen. Im Großen und Ganzen blieb auch diese Woche die feste Tendenz aufrecht, obwohl schon Realisirungen stattfinden, um sich den Nutzen zu sichern. Da aber wieder andere Hände solche aufnehmen, so ist dadurch der Verkehr belebt und Preise bessern sich. Die Annäherung der Preise zwischen prompter Waare und spätem Terminen will sich nicht einstellen, da nur, wenn erstere steigt, letztere im selben Maße sich verbessert, der Abstand dann derselbe bleibt. Nur die nähern Termine beginnen die Annäherung zu vollziehen, so daß der Abstand zwischen September und October schon ein mäßiger und wieder von October zu November fast dieselbe Preisdifferenz gemacht wird. Für spätere Monate erhält sich der Preisunterschied gegen prompte Waare noch immer bei 8—9 kr. pr. Grad. Das Geschäft sieht ausschließlich unter den Einbrüchen der hohen auswärtigen Preisnotirungen für Spiritus und der festen Fruchtpreise, endlich weil bei der warmen Jahreszeit und verspäteten Kartoffelfeldern die Erzeugung auch später beginnen dürfte. Man rechnet darauf, daß sich nun auch der inländische Consum bessern wird, und die alten Vorräthe nicht auslangen werden. Colportirte Gerüchte über den Stand der Kartoffelfelder, und profetische Schätzungen über den Ausfall fehlen auch nicht, weshalb aus manchem frühe- ren Verkäufer ein Rückkäufer wurde. In letzte Hände, resp. an Consumenten oder Exporteure ist in letzter Zeit wohl wenig Waare gelangt, sondern zumeist sind nun die Händ- ler und Speculanten die Besitzer.

Wir notiren Spirit: prompte Fruchtwaare en detail 59 kr., en gros 58½—58¾, Melassenspiritus 58—58½ kr., Sept. 58½—58¾, October 57½ kr., Oct. und November 56—56½ kr., Dec. December 54—54½ kr., Sept. März 52 kr., Nov. April 49½—50 kr., Dec. April 49—49½ kr. per Grad.

### Schluss-Course der Wiener Börse

vom 4. September.

Staatsfonds.		Gelb.		Baar	
5 pSt. in öst. Währ.	52.50	52.50	43.25	49.50	
„ dito. Feuerzettel	58.40	58.60	43.75	44.—	
„ Steuerant. 4½	88.75	89.25	33.—	33.50	
„ Metall-Matcoup.	59.75	59.50	27.50	29.—	
„ dito andere	57.75	58.—	11.—	11.20	
In Silber verz. Fonds.		Gelb.		Baar	
5pSt. Rat. Oct.-Goup.	65.50	66.70	74.25	75.—	
„ dito Juli dito.	66.50	66.70	80.25	80.50	
Staatslose.		Gelb.		Baar	
1839 Ganzl.	140.—	140.50	1860 zu Fünftel	89.—	89.50
„ Fünftel	139.50	140.—	1864 Ganzl.	77.—	77.10
1854 zu 4pSt.	73.75	74.—	Com.-Rentenschein	18.—	18.50
1860 zu 5pSt. Ganzl.	85.—	85.10			
Grundentl.-Oblig.		Gelb.		Baar	
ungarische	69.50	73.—	Nebenbürgliche	63.50	64.25
Em. h. n.	67.—	67.50	Bukovina	64.50	65.—
croatische u. slav.	68.75	69.50	Ung. m. d. Bri. G. 1867	66.25	66.50
galizische	65.75	66.25	Rember Banat detto	65.75	66.25
Bankpapiere.		Gelb.		Baar	
National öst. B. verl.	92.80	93.—	De. B.-Cred. A. 5pSt.	106.—	107.—
5pSt.	78.50	79.50	Domänen à 120 fl.	108.50	103.75
Gal. Cred.-Anst. 4pSt.	90.25	90.50	Silb.	88.—	88.50
Ungar. B.-Cred.-Anst.	90.25	90.50	Hypothek. böhm.		
5pSt.			5pSt.		
Bank- und Industrieactien.		Gelb.		Baar	
Creditactien	183.89	183.90	Compt. böhm.	114.—	116.—
Ungar. Creditactien	84.75	85.25	dit. mähr.	189.—	191.—
Anglo-östr. Bank	103.50	104.—	Wlod.	180.—	182.—
Bankactien	692.—	693.—	Donau-Dampsch.	481.—	482.—
Deft. Bodencred. für	168.—	172.—	Pfandb.-Act. 60pSt.	126.—	127.—
86 Silb.	306.—	609.—	Reiser Kettenbrücke	370.—	380.—
Compt. böhm.					
Eisenbahnactien.		Gelb.		Baar	
Nordbahn	171.—	171.75	Büftelehrer zu 500		
Staatsbahn	237.50	237.60	fl. C. M.		
Sudbahn	186.25	187.75	Reisiger zu 200 fl. C. M.	263.—	270.—
Elisabeth-Westbahn	149.—	149.50	Brünn.-Wolfsb.		
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	217.75	218.—	Gray-Kofacher	98.—	100.—
Cernowitzer	174.—	174.50	Ung. Nordbahn	80.—	81.—
Böhmische Westbahn	145.—	145.50	1. Siebenbürg. à fl. 200		
Parndub.-Reichenberg	125.25	125.75	Silber	134.75	135.—
Reichenb. (70 pSt. Einzähl.)	147.—	—	Rudolfsbahn 30pSt.	55.25	55.75
			Silber		
Loose.		Gelb.		Baar	
Credit	127.25	127.75	Fürst Gary	24.—	25.—
Dampfschiff	84.50	85.50	Graf S. Genois	23.25	23.75
Erzieher	118.—	119.—	„ Dfner	23.—	24.—
ditto à fl. 50.	53.—	54.—	Fürst Wladimir	17.—	18.—
Fürst Esterházy	94.—	97.—	Graf Waldstein	18.50	19.—
Salm	29.—	29.50	„ Katerich	12.—	12.50
Fürst Pálffy	24.75	25.25	Rudolfs-Lose	12.—	12.50
Wechsel. (3 Monat.)		Gelb.		Baar	
Augsburg, für 100 fl.	103.—	103.15	London 10. P.	124.—	124.10
Frankfurt 100 fl.	103.20	103.30	Paris 100 Francs	49.05	49.15
Hamburg 100 fl.	91.—	91.20			
Comptanten.		Gelb.		Baar	
Kronen	—	—	Preuß. Friedrichsd'or	10.35	10.40
R. Münz-Dataten	5.91	5.92	Englische Sovereigns	12.35	12.40
Rand.	5.91	5.92	Preußische Cassenbank	1.81 1/2	1.82
Napoleonsd'or	9.88	9.89	Silber	121.25	121.75
Russische Imperials	10.05	10.10	Silbercoupon	121.50	122.—

Wien, 4. September. Im gestrigen Abendge- schäft behauptete sich die festere Stimmung bei ziemlich leb- haftem Verkehr. Man schloß: Creditact. 183.80, Staatsb. 237.60, gal. Carl Ludw. 218.25, 1860er Lose 85, 1864er Lose 76.80, Napol. fl. 9.86, ung. Creditact. 87.

An der Vorbörsen eröffneten Creditactien mit 183.50, gingen bis 184.20, schlossen 183.80, Staatsb. 237.40 bis 237.60, schlossen 237.50, Carl Ludw. 218, 1860er Lose 84.90—85.20—85.10, 1864er Lose 76.80—77.20—77.20, Napol. 9.88.

Die Börse blieb in Effecten in ruhiger fester Haltung, blos mit kleinen Schwankungen in den Coursen. Von ver- zinslichen Fonds sind Metall. zu 5pSt. für Anlagecapita- lien begehrt. Prioritätsobl., in Silber verzinstlich, wurden zu etwas billigerem Preise abgenommen. Grundentl. vernach- lässigt, ebenso Pfandbriefe. Lospapiere behaupteten sich fest bei wenigen Abgehern. In Valuten waren die Preise ein- wenig höher und die Abgeber zurückhaltend, weil das Ge- rücht von Vermehrung der Staatsnoten aus dem Kreise der Ausgleichsdeputationen auftauchte; zum Schlusse war in Gold und Silber wieder mehr Waare.

Wien, 4. September. (Abendbörsen.) Creditactien 183.70, Nordbahn 1705, Staatsbahn 238.10, 1860er Lose 85.10, 1864er Lose 77.10, Napoleonsd'or 9.88, ungarische Creditactien 87.25, Galizier 217.50. Ziemlich fest.

### Stimmen aus dem Publicum.

Aufruf.

Ich richte hiemit wiederholt an meine geehrten Mitbür- ger die freundliche Einladung zur Gründung eines Comité's, welches sich die Aufgabe stellt, die für die Regulirung unse- rer Holtmars nöthigen Vorarbeiten durchzuführen. Ich würde diese Arbeiten allein vollenden, und mit dem fertigen Projecte auftreten, wenn ich über die dazu nöthigen Gelbmit- tel zu gebieten hätte. Für meine Mühe, dies wiederhole ich, fordere ich gar keine Vergütung; aber zur Befreiung der Handlanger und Utensilien wären wohl circa 100 fl. erfor- derlich, die ich nicht besitze. — Soll dieses so sehr gewünschte Unternehmen an dem Mangel einer so geringen Summe scheitern??

Anton Thót, Ingenieur.

Geehrter Herr Redacteur!

Ich erlaube mir anbei den Ausweis der Einnahmen und Ausgaben des am 1. d. M. hier abgehaltenen Concertes mit der ergebensten Bitte einzuzenden, denselben in Ihrem ge- schätzten Blatte, nebst meinem innigsten Dank für Ihre gü- tige Veröffentlichung, zur Kenntniß des Publicums bringen zu lassen. Indem ich Sie auch ergebnist bitte, Allen, die im Concerte gütigst mitgewirkt, meinen ergebensten Dank öffent- lich auszusprechen, sende ich den Reinertrag von 11 fl., sage eisk Gulden ein, und bitte denselben an seine Be- stimmung gelangen zu lassen.

Euer Wohlgeborener

Joh. Jak. Hetsch, Opernsänger.

### Ausweis

der Einnahmen und Ausgaben des in Spheros am 1. Sep- tember abgehaltenen Concertes.

Ausgaben:		Einnahmen:	
Für Planirungen, Beziehen und Arbeitslohn	8 fl. — fr.	An Karten laut Subscription	98 fl. — fr.
12 Wägen Laubwerk	10 „ 50 „	„ an der Cassa	80 „ — „
78 Latzen und 3 Bretter	11 „ — „	„ Ueberzahlung der Herren: Oberstahl- richter v. Constantini und W. S. Primmer	7 „ — „
„ Druckfächer	15 „ 54 „	„ Karten am Tage des Concertes	26 „ — „
200 Stück gefüllte Lampenläser	15 „ 20 „	Summa	211 fl. — fr.
12 Pfund Kerzen à 64 fr.	7 „ 68 „	Einnahme	211 fl. — fr.
5 Pfund Umschlitt	2 „ — „	Ausgabe	199 fl. 15 fr.
30 Fuhren Sand	6 „ — „	Rest	11 fl. 85 fr.
3malige Fahrt nach Arab	15 „ — „		
Fuhren zur Subscriptionsammlung	5 „ — „		
Fuhren zur Einlieferung der Karten	5 „ 50 „		
8 Stück Seiden-National-Cocarden	2 „ 20 „		
Nägel, Spagat und Werkzeug nebst Holzstämmen	5 „ 17 „		
3 Wägen für die Dalarda, sammt Verköstigung	27 „ 56 „		
die Musikbände	25 „ — „		
Hin- u. Retourfuhr des Holzmaterials	3 „ 20 „		
Clavierstimmen nebst Fahrt des Stim- mers	7 „ — „		
Arbeitslohn zur Aufstellung und Zer- legung der Concert-Tribüne und aller Gegenstände	22 „ — „		
2 Wägen nach Paulis	2 „ 40 „		
4 Wächter zum Concert	3 „ 20 „		
Summa	199 fl. 15 fr.		

(Der Brief enthielt nur den Betrag von eisk Gulden, welchen wir sofort seiner Bestimmung zuführten. Mit den gewünschten Exemplaren unseres Blattes können wir leider nicht dienen. — A. d. Red.)

Geehrter Herr Redacteur!

Ich erlaube Sie um die gefällige Aufnahme nachstehen- der Zeilen:

Das auf hiesigem Plage neueröffnete Geschäftsver- mittlungs-Bureau des Herrn Josef Gruber hat wäh- rend der kurzen Zeit seines Bestandes bereits einen erfreu- lichen Aufschwung genommen und erfreut sich lebhafter In- anspruchnahme, so daß dessen Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit ebenso wie das durch Herrn Ignaz Wollner gegründete Institut der „Hordar's“ bereits auf das schlagendste do- cumentirt ist. — Denn, so wie dieses Institut sich bereits bei dem Publicum eingelebt hat und nahezu keine Arbeiten mehr durch andere Leute als durch „Hordar's“ verrichtet werden, die auch allerseits wegen ihrer Verlässlichkeit sehr belobt werden und dieses Lob reichlich verdienen; ebenso dürfte das Geschäftsvermittlungsbureau des Herrn Gruber sich auch bald Bahn brechen und einen entsprechenden Wir- kungskreis erwerben. Ich spreche dies aus eigener Ueberzeu- gung aus; denn ich hatte dieser Tage Veranlassung die Ver- mittlung des Bureau's bei Abschluß eines Geschäftes in An- spruch zu nehmen und überzeugte mich, daß die Coulanz bei Abwicklung desselben und die mäßige Provisionsgebühre- berechnung alle Anerkennung verdienen. Ich bin daher in der Lage, das Bureau dem pl. t. Publicum im eigenen Inter- esse desselben bestens anzupfehlen.

Ihnen, geehrter Herr Redacteur, für die freundliche Aufnahme dieser Zuschrift im Vorhinein dankend, zeichne ich mit aller Hochachtung

Arab, 5. September 1867.

ergebenst  
E. R.

### Zur Errichtung eines Denksteins für General Lentky

Ist uns weiter folgender patriotische Beitrag zugegangen, u. s. ein Theilbetrag der Verlosung von Gegen- ständen aller Art bei Gelegenheit des zu Gunsten der zu erbauenden isr. Syna- goge in Szt. Anna abgehaltenen Balles

5 fl. — fr.	
Hiezu die ausgewiesenen	226 fl. 20 fr.
In Summe	231 fl. 20 fr.

Indem wir für diese edle Spende unsern wärmsten Dank aussprechen, sehen wir der weiteren Unterstützung unse- res Vorhabens von Seite der edlen Bewohner Arab's ver- trauensvoll entgegen.

### Die Redaction.

### Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 5. September 1867.

5% Metalliques	57.80
5% National-Anlehen	66.50
1860. Staatsanleihe	84.70
Bankactien	691.—
Creditactien	183.60
Wechsel-Cours.	
London	123.65
Silber	121.25
Ducaten	5.91

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider. Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.